



Die erwachsene Raupe erreicht eine Länge von etwa 12 cm und ist in der Form mehr der euphorbiae Raupe ähnlich. In der Trotzstellung zieht sie zwar die ersten 2 Brustringe wie die elpenor-Raupe ein, ohne jedoch das 3. u. 4. Segment aufzublähen und erinnert so an die D. vespertilio-Raupe in der gleichen Stellung. Die Körperfarbe ist vorwiegend schwarz, weißlichgelb geriselt. Auf dem

Rücken zieht sich eine rote Dorsale, die sich nach rückwärts oft verschmälert, oder auch ganz verschwindet. Die Seitenflecken sind gelb, am 2. u. 3. Segment klein, rund, am 4. u. 5. mondformig, mit nach unten gerichteten Spitzen, an den übrigen Segmenten eiförmig mit nach vorne gerichteter Spitze. Alle Seitenflecke sind samt schwarz eingefaßt. Die Substigmatale, die nur auf den ersten Segmenten stärker hervortritt, ist rot oder gelb. Kopf und Nackenschild sind rot, an den Seiten schwärzlich angelauten. Die Brust- und Bauchfüße sowie die Nachschieber und Afterklappe sind rot, Bauch mattschwarz. Das Afterhorn ist unten rot, oben schwarz mit einer weißlichen Spitze, in Form und Gestalt dem der euphorbiae-Raupen gleichend.

(Fortsetzung folgt).

### Entomologische Exkursionen.

Von Em. Kysela.

(Fortsetzung).

Dies ist bei Kenntnis der Lebensweise der Raupen nicht schwer. Wir wissen, daß sich die elpenor- und proserpina-Raupen, wenn sie mehr erwachsen sind, während der Ruhe am Boden, in dem Gewirr von Gras, abgestorbenen Pflanzenstengeln, sowie dürren Blättern aufhalten und hier vor ihren zahlreichen Feinden ein willkommenes und sicheres Versteck finden. Aus demselben Grunde verlassen auch die galii-Raupen regelmäßig den Stengel, auf dem sie ihre Mahlzeit gehalten haben, um am Boden zwischen dem hier herrschenden Pflanzendurcheinander der Ruhe zu pflegen, während die vespertilio-Raupe sich gar in den Rollschotter einwühlt oder unter den Steinen versteckt, um hier ungestört und sicher zu verweilen, bis sie der Hunger wieder zwingt, die Nahrungspflanze wieder aufzusuchen. Da sich in manchem dieser Verstecke öfters eine ganze Menge Exkremente verschiedener Frische vorfinden, so ist anzunehmen, daß die Raupe in ein und dasselbe

Versteck wieder zurückkehrt und es so lange benützt, als sie in der Nähe ein ihr passendes Futter vorfindet. Nach dem Gesagten ist es leicht begreiflich, daß die vespertilio-Raupen diejenigen Stauden, welche im grasfreien Schotter stehen, den anderen vorziehen, während man wieder die von Pros. proserpina am häufigsten auf Stauden findet, die mit Grasbüscheln vermischt sind, oder auf grasigem Grunde zwischen anderen niederen Pflanzen wachsen. Desgleichen zeigt die Raupe von Perg. elpenor eine besondere Vorliebe für Stauden, die auf mit Gras und anderen niedrigen Pflanzen bewachsenen Stellen, oder zwischen Gesträuch stehen, während die Raupe der Deil. galii, die sich ebenfalls gerne an solchen Stellen aufhält, auch auf Stauden, die im kahlen Schotter stehen, zu finden ist, wenn diese genug dicht sind.

Uebrigens empfiehlt es sich, wenn die mit Epilobium bewachsenen Plätze wie gewöhnlich nicht sehr breit und mit schütterem, noch jungen Stauden bewachsen sind, dieselben in der ganzen Ausdehnung abzusuchen, da sich auf solchen Plätzen die Raupen überall aufhalten. Im Falle jedoch, daß der Platz ausgedehnt ist und mit alten dichten Stauden bewachsen ist, so ist es für den Raupensucher besser, die Ränder abzusuchen, denn in der Mitte findet man verhältnismäßig nur wenige Tiere, man möchte sagen, eigentlich nur solche, die sich bei ihren nächtlichen Spaziergängen hieher verirrt haben und es lohnt sich gewöhnlich nicht, hier die Zeit zu vergeuden.

Wie bekannt, kommen diese Schwärmerraupen in der ersten Generation, nur des Nachts aus ihren Verstecken heraus, um zu fressen, deshalb muß der Sammler, wenn er sie während dieser Zeit, also im Juli und August erbeuten will, die Nachtruhe opfern und sie mit der Lampe suchen. Freilich kann man, da sich die jungen Räumchen bis zur dritten Häutung auch beim Tage auf den Stauden aufhalten, sie auch bei Tage in den Schirm klopfen; der verständige Sammler verschmäht jedoch diese Art des Sammelns, da bei dem Abklopfen der Stauden, eine Menge junger Räumchen zu Grunde geht und dann werden auch die auf diese Art erbeuteten jungen Tiere selten weitergebracht.

Wenden wir uns nun zur Suche. Da in der ersten Dämmerung verhältnismäßig nur wenige Tiere aus ihren Verstecken hervorkriechen und auf die Pflanzen aufsteigen, so empfiehlt es sich, mit dem Absuchen der Stauden erst bei vollständiger Dunkelheit zu beginnen.

Unterdessen können wir uns, wenn wir vielleicht noch bei Licht angekommen sind, an den in der Nähe befindlichen Dämmen oder Plätzen, die mit Wolfsmilch (Euphorbia) bewachsen sind, nach der bunten Raupe des Wolfsmilchschwärmers (Deil. euphorbiae L.) umschauen. Da sich die Tiere bei Tage nicht verkriechen, kann man sie zu jeder Tageszeit suchen, und richtig, nach kurzer Umschau haben wir eine Wolfsmilchpflanze entdeckt, deren Zweigspitzen ganz kahl abgefressen sind. Beim näheren Betrachten finden wir noch weiter unten an den Zweigen mehrere grüne Räumchen mit gelben Rückenstreifen, sowie weißlichen schwarz eingefaßten Seitenflecken und einem schwarzen Horn oberhalb der Afterklappe. Es sind junge Wolfsmilchschwärmer-Raupen, da sie aber noch zu klein sind, lassen wir sie ruhig auf der Pflanze und suchen weiter. Ein paar Schritte weiter zeigen uns einzelne ganz kahl abgefressene Pflanzen, daß sich in der Nähe ein erwachsenes Tier befinden muß. Es dauert auch gar nicht lange und



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [5\\_6](#)

Autor(en)/Author(s): Kysela Emanuel

Artikel/Article: [Entomologische Exkursionen. 22-23](#)